

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Dorn, Heinrich Ludwig Egmont

Berlin, [1854]

Stellen aus dem Nibelungenliede, welche für die Ausstattung und
Scenirung der Oper benutzt werden können

[urn:nbn:de:bsz:31-162766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162766)

**Stellen aus dem Nibelungenliede,
welche für die Ausstattung und Scenirung der Oper be-
nutzt werden können.**

Die Begleiter Siegfried's auf seiner Brautfahrt nach Worms erhielten:

- III, 62. Zu Kleidern Pelzwerk grau und bunt.
III, 74. Es war von rothem Golde ihr sämtlich Gewand.
III, 76. Der Schwerter Spitzen gingen nieder auf die Sporen.
Es führten scharfe Speere die Ritter anerkoren;
Von zweier Spannen Breite Siegfried einen trug.

Von der Kleidung der burgundischen Frauen wird berichtet:

- V, 282. Da ward aus den Schreinen gesucht gut Gewand;
Was man in Umschlagtüchern der guten Kleider fand,
Die Spangen mit den Worten des war ihnen viel bereit,
Gar ritterlich da zierete sich manche weidliche Maid.

Von Chriemhilden: heißt es:

- V, 288. Wohl leuchtete ihr vom Kleide gar mancher edle Stein,
Ihre rosenrothe Farbe gab minniglichen Schein.

Siegfried sagt vor der Fahrt nach Island zu Günther:

- VI, 356. Gewand, das allerbeste das Eimer jemals fand,
Trägt man zu allen Zeiten in Brunhildens Land.
Denn sollen wir reiche Kleider vor der Frauen tragen.

Die burgundischen Frauen arbeiten an den Kleidern der Ritter:

- VI, 374. In Seide von Arabien, weiß so wie der Schnee,
Und von Zafamant, grün so wie der Riez,
Darin legten sie Steine; das gab manch gutes Kleid.
375. Tüchtige Bezüge von fremder Fische Häuten,
Die zu sehen fremde waren dort den Leuten,
Die deckten sie mit Seide, wie sie sie sollten tragen.
Hört nun Wunder von den lichten Kleidern sagen.
376. Aus dem Lande Marekko, aus Lybia sodann
Die allerbeste Seide"
377. Hermelinpelze, die deuchten sie viel werth,
Drauf lagen Felsklüfchen, so schwarz wie eine Kohl.
378. Aus arabischem Golde blinkte viel Gerstein.

Bei der Ankunft auf Island wird von Günther und Siegfried gesagt:

- VII, 412. Nicht nach Einer Weise den Helmen kampfbereit,
Von Scherblanker Farbe waren Ross' und Kleid,
Nur einander gleichend. Die Schilde, die hellen,
Glänzten an den Händen den ritterlichen Gesellen.
Und von Dankwart und Hagen:

- VII, 415. Der guten Degen jeder, wie uns die Mären sagen,
Von rabenschwarzer Farbe trug ein reiches Kleid;
Nun waren ihre Schilde, gewaltig und gut und breit.

416. Man sah sie Steine tragen aus Lybia dem Land;
Die sah man herrlich wagen an ihrem Gewand.

Von der Burg Isenlein heißt es:

- VII, 417. Sechshundert Thürme sahn sie darin zumal,
Drei weite Paläste und einen schönen Saal
Von edlem Marmorsteine, grün so wie das Gras.

Nis sich Brunhild zum Kampf rüstet:

- VII, 441. Sie hiez ihr zum Streite bringen ihr Gewand,
Einen goldnen Panzer und einen guten Schildesrand.
442. Ein seidnes Waffenhemde legte an die Maid,
Das durchschnitten Waffen noch nimmer im Streit,
Von Stoffen aus Lybien das Hemd war wohlgethan;
Gewirke von Worten glänzten gar licht daran.
443. Ganz von rothem Golde einen Schildesrand
Mit stahlharten Spangen, der war groß und breit.
444. Eine edle Worte am Schild als Nemen saß;
Eingelegt mit Steinen, die waren grün wie Gras:
Deren glänzten viele mit Fimmern auf das Gold.

450. Der Schild war unter'n Buckeln, wie uns das ist gesagt,
Von derer Spannen Dicke, den tragen sollte die Magd,
Von Stahl und auch von Golde; reich war er genug,
Nis das ihr Kämmerer kaum selbdierte ihn trug.
452. Hört noch von ihren Gewändern; sie hatte deren genug.)
Aus Hagan von Seiden einen Waffenrock sie trug,
Gar reich und gar edel; aus dem warf lichten Schein
Von der hehren Fürstin gar mancher herrliche Stein.

Wie die burgundischen Frauen den Siegfried in Worms empfangen:

- IX, 589. Sechshundert Frauen schritten da heran,
Die Haarbänder trugen; zu Chriemhilden dann
Kamen sie gar lieblich, geschmückt mit reichem Kleid.
590. Fünfzig und viere von Burgunderland
(Auch waren es die besten, die man zu Hofe fand)
Sah man, auf gelbem Haare die lichten Worten, gehn.
591. Sie trugen reiche Stoffe, die besten, die man fand,
Vor den fremden Recken; auch mannich gut Gewand,
Wie's zu ihrer schönen Farbe sich grad am Besten nahm.
592. Von Zobel und von Hermelin viel Kleider man da fand;
Da ward gar wohl gezieret mancher Arm und Hand
Mit Spangen über der Seide, die sie sollten tragen.
593. Gar manchen Frauengürtel, zierlich, reich und lang,
Neder lichte Kleider manche Hand da schwang
Um edle Ferrastrücker von Stoff aus Arabia.
594. Es ward in Brustgepänge manche schöne Maid
Gar minniglich geschmückt

Wie Brunhild zu Worms empfangen ward:

- X, 604. Mit gar großen Hüchten Frau Chriemhild da ging,
Da sie Frau Brunhilden und ihr Gesind empfing.
Mit weißen Händen rückten sie die Bänder weg vom Haar,
Da sich Beide küßten

Nis Siegfried mit Chriemhilden nach Niederland kommt:

- XI, 735. Da sie in großen Ehren sahen, und hatten gnug,
Was goldfarbner Kleider ihr Ingerinde trug,
Worten, und edle Steine gewirkt schön darin!

Siegfried's Jagdanzug:

- XVI, 979. Sein Speer war gar gewaltig, stark und breit und schwer,
Ein zierlich Schwert, das hing ihm nieder auf den Sporn;
Von reihem Golde führte der Herr ein gar schönes Horn.

980. Von besserem Birschgewande hiez' ich nimmer sagen;
Einen Rock von schwarzem Stoff sah man ihn tragen,
Und einen Hut von Zobel, der war reich genug,
Heil was guter Worten er an seinem Köcher trug!

981. Die Haut eines Panther's war kräcker gezogen,
Des süßen Geruches willen. Auch führt' er einen Bogen

982. Von eines Luchses Felle war all sein Gewand,
Das man von Haupt zu Hüften bunt besetzt fand;
Auf dem lichten Hauchwert gar viel Goldesspangen
Sah man zu beiden Seiten am Gewand des süßen Jägers
prangen.

983. Auch führt' er Balmungen, ein Schwert gar schön und breit:
Das war so scharf an Stahle

984. Ihm war sein edler Köcher guter Pfeile voll,
Mit goldenen Beschlägen, handbreit die Schneide bran.

Personalbeschreibung Hagen's:

- XXVIII, 1789. Der Held war wohlgewachsen; das ist völlig wahr,
Breit war er an den Brüsten, gemischt war sein Haar
Mit einer greisen Farbe; die Weive waren lang,
Schrecklich sein Gesicht; er hatte herrlichen Gang.

Balmung, Siegfried's Schwert, wird also beschrieben:

- XIX, 1839. Ein Schwert von hellem Glanze; am Knopf mit lichtigem Schein
Erglänzt' ein edler Jaspis, grüner als das Gras.
1840. Das Heft daran war golden, die Scheid' eine Worte roth.

Erster Akt.

(Tagesausbruch. Felsige Küste von Ikenland; im Hintergrunde das Meer. Die Musik schildert den letzten Nachhall eines dahinschwindenden Sturmes. Allmählig klärt sich der dunkle Vorhang auf und das Morgenroth fällt durch die düstern Nebel. — Links *) nächst der Küste steht ein Wachtthurm, dessen Vorderfront auf ebener Erde ruht; die Rückseite nach dem Meere zu ist in den Felsen gehauen, so daß der Eingang zum Thurm in der Mitte desselben über der Küste sichtbar ist. Vor diesem Eingang läuft eine Brüstung hin, die zum Beobachten dient.)

Erste Scene.

A 1. Introduction.

Zyro

(lehnt sich über die Brüstung auf das Meer hinaussehend.)

Welch graufig Stürmen diese Nacht!
So weit des Wächters Blicke reichen,
Der Strand bedeckt mit Trümmern und mit Leichen,
Dank, Obin dir, daß schon der Morgen tagt!
Der Sonne Glanz durch Nebelwolken bricht,
Das Meer erglänzt im Frührothlicht.
Sieh, dort das Purpursegel, welch ein Schein!
Das stolze Schiff muß eines Königs sein.

(Dem Meere Rechts kommt ein mit Purpursegeln aufgeblitztes Schiff, auf welchem das Schiffsvolk in voller Thätigkeit ist, die Anker auszuwerfen zu wollen.)

*) Links und Rechts ist vom Zuschauer aus angenommen.

Zweite Scene.

Zyro. Gänther. Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart.
Matrosen (auf dem Schiffe).

Zyro.

Wer naht?

Gänther. Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart.
Der König Gänther von Burgund.

Zyro.

Bringt Krieg er?

Gänther. Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart.
Nein! wir bringen Friedensgruß.

Zyro.

So ankert denn! ich meld' es hin zur Burg.
(Er geht in den Thurm ab.)

(Gleich darauf vernimmt man des Wächters Signal, welches später in weiteren Entfernungen wiederholt wird.)

A 2. Chor der Matrosen (auf dem Schiffe).

Hoi! Hoi!

Der Sonne Strahl in Purpur glüht,
Das Schiff die See durchzieht.
Hinab, hinab des Ankers Last,
Die Ruder fort, das Tau erfaßt,
Die Segel ein, herbei! geschwind!
Wir sind am Ziel trotz Well' und Wind.
Hoi! Hoi!

(Gänther, Siegfried und Hagen sind während des Chors an's Land gestiegen.)

Gänther.

Gott segne meinen Eingang in dies Land!

Siegfried. Hagen.

Und Euren Ausgang kröne Sieg und Ruhm!

Dritte Scene.

Vorige. Ein Herold (tritt von Links auf, umgeben von vier ikensländischen Kriegern, welche die Embleme der vier Elemente: Adler, Waldfisch, Bär und Drache, als Wappen Ikenlands auf Standarten tragen).

Herold.

Die Königin von Ikenland entbietet Gruß
Dem König Gänther. Was ist sein Begehrt?

Gänther.

Zu frei'n um die königliche Maid.

Herold.

Kennt Ihr auch die Bedingung dieses Preises?

Gänther.

Die Königin muß dreifach ich besiegen!

Im Lanzenwurf, im Pfeilschuß und im Ringkampf;

Besiegt sie mich — so ist mein Loos der Tod.

Herold.

Was Ihr spracht, ist wahr, wenn sie nicht Gnade walten läßt.

Doch ob nun Tod, ob Gnade Ihr empfangt —

In jedem Fall verliert Ihr Eure Waffen,

Mit denen man die Siegeshallen schmückt.

Seid Ihr entschlossen, so zu thun?

Gänther.

Der König Gänther fügt sich dem Befehl.

Herold.

So gesch' es denn. Ihr seid auf Ikenstein

Bruuhilden hoch willkommen.

(Der Herold geht mit den vier Kriegern Links ab.)

Vierte Scene.

Gänther. Siegfried. Hagen.

Siegfried.

Bei meinem Gott! die Königin ist stolz.

Gänther.

Es sprach der Mund — nun sei die That gewagt.

Hagen.

O König, hör' der Treue Rath:

Dir frommt niemals ein blindes Wagn,

Wenn nicht in Deiner Macht die That.

Hier gilt nicht rüftigen Mannes Kraft,

Da Zauberkunst ihr Hülfe schafft.

Gänther.

Und soll ich jetzt zurück noch treten?

Siegfried.

Ich ende siegreich Deinen Streit,

Willst Du Dich meiner Bitte weigen:

Schenk' mir zum Weib Dein Schwesterlein,

Du weißt, wir lieben uns mit reinem Feuer,

Für Chriemhild ist kein Opfer mir zu theuer.

Gänther.

Stellst aber Du Dich in die Schranken —

Wie kann denn krönen mich der Preis?

Siegfried.

Das laß nicht kümmern die Gedanken;

Ich führ' es aus — hier der Beweis!

A 3. Romanze.

Schon in der Jugend ersten Tagen
Hab' einen Drachen ich erschlagen,
Und zauberisch schüzt mich sein Blut;
Und als die Gnommen ich bezwungen,
Ward mir der Hort der Nibelungen,
Auf dessen Goldschatz Fluch geruht.

Doch hab' ich bei dem Funtelbrunnen
Die Nebellappe mir gewonnen,
Und wer sie trägt wird unsichtbar;
Die soll umhüllen mich beim Ringen,
Unsichtbar Dir die Maid bezwingen —
Doch Du stellst Dich als Sieger dar.

Hagen (dringend zu Gänther).

O bau' auf keines Menschen Treue,

Der außer Dir noch etwas liebt!

Siegfried.

Nun Dein Entschluß, mein König, sprich!

(Hagen nähert sich nochmals dem Könige mit bitrender Geberde; Gänther wendet sich fast unwillig von ihm ab.)

Gänther.

Chriemhild ist Dein — siegst Du für mich!

A 4. Terzett.

Gänther.

Treu' und Freundschaft zu mir halten —

Hochgepriesen sei Geschick!

Zauberkräfte sich entfalten,
Reiner Hoffnung strahlt das Glüd.
Auf! der Kampf mag nun beginnen,
Der Brunhilden soll gewinnen!

Siegfried.
Unschätzb'ar will ich ihn halten —
Meine Hand lenkt sein Geschid!
Zauberkräfte für mich walten,
Bringen ihn und mir das Glüd.
Froh kann ich den Kampf beginnen,
Der Chriemhilden soll gewinnen!

Hagen.
An der Treue muß ich halten —
Wie auch falle mein Geschid!
Stolz besieg' ich die Gewalten,
Die bedroh'n des Königs Glüd.
Mögt Ihr auch den Sieg beginnen,
Freveld doch bleibt dies Beginnen!

(Volter und Dankwart erscheinen während des Nachspiels auf dem Schiffe.)

Fünfte Scene.

Vorige. Volter. Dankwart.

Günther.
Dankwart und Volter, herbei!
Ihr meine treue Mannen!

(Volter und Dankwart steigen an's Land.)

Günther.
Herr Siegfried lenkt mit starker Hand
Das Schiff zur Burg von Isenland —

Siegfried (leise zu Günther).
Laßt Euch darob kein Zweifel quälen,
Zu rechter Zeit werd' ich nicht fehlen.

Günther.
Ihr Andern zieht mit mir von dannen.

A. D. Quintett.

Günther. Siegfried. Hagen. Volter. Dankwart.

Des Kampfes erste Stunde naht,
Entscheidung harret in bangem Schweigen:

Wald ist vollbracht die muth'ge That —
Schmach oder Sieg wird ihr entsteigen.
Kein Mann verzagt, das Herz so lähn,
Belohnt der Preis der Liebe ihn.

(Siegfried geht auf das Schiff zurück. Günther, Hagen, Volter, Dankwart entfernen sich nach der linken Seite.)

Berwandlung.

(Beste Isenstein. Eine Waffenhalle von grünem Marmor und Gold. Vorn links eine Nische, worin ein Thronstuhl in Form einer prächtigen schön ausgelegten Muschelschale. Rechts eine Nische, worin ein Götzenbild in Gestalt eines riesigen Wolfes (Wolf Fenris), aus dessen weitgeöffnetem Mäulchen eine dunkle Gluth hervorleuchtet. An den Wänden prangen die von der Königin Brunhild eroberten Trophäen, Waffen und Rüstungen der Ritter verschiedenster Nationen. Im Hintergrund erblickt man einen sehr großen verhängten Ausgang, der später beim Öffnen die Blicke auf das tiefer liegende freie Meer erschließt, zu welchem von ihrem Ausgange eine dem Publikum nur für die obersten Stufen sichtbare, und auch nur so weit practicable Treppe hinabführt.)

Sechste Scene.

Chor isenländischer Mägde (schmücken die Waffenhalle mit Nichtenzweigen aus). Die isenländischen Schildjungfrauen (in altmodischer Kleidung, hochgeschürzt, mit Waffenschilde, Helm, Harnisch und fliegendem Haar. Sie schwingen blutende Opfermesser in den Händen, und ihre Länze bewegen sich theils mit übermüthiger Freude gegen die aufgehängten Trophäen, theils mit demüthvoller Gebärde gegen das Götzenbild).

A. G. Chor der Mägde.

Götter, schüzt die Königin!
Prächtig schmückt die Siegeshallen,
Wald erscheint die Siegerin —
Ihr muß König Günther fallen!
Alle Kämpen schlug sie schon
Mit dem erzumwund'nen Speere;
Jeden treffe Tod und Hohn,
Der beschimpft Brunhildens Ehre.
Dbin's Macht stärk' ihre Hand,
Heiß Brunhild von Isenland!

(Hinter der Scene erhebt sich ein dreimaliger Wehernuf. — Große feurige

Aufregung unter den Mägden und Schildjungfrauen, deren Tanz sich von nun an bis zum höchsten Grad wilden Ungeheims steigert.)

Chor der Mägde.

Stimmt an die Feierlieder,
Lob und Preis der Königin!
Brunhild lehrt vom Streite wieder,
Sie des Königs Siegerin.
Dreimal Wehe den Burgunden,
Die zum Kampf sich eingefunden.

Siebente Scene.

Vorige. Ein Herold (klingelt in furchtbarker Bestürzung von außen Rechts in die Halle).

Herold.

Zerbrochen ist der Fürstin Schild,
Besiegt vom Könige Brunhild!
Sie kommt! — Weh dieser Schmach!
Es naht des Reiches letzter Tag!

Chor.

Sie kommt! — Weh dieser Schmach!
Es naht des Reiches letzter Tag!
Entsicht! Entsicht!

(Der Herold eilt mit den Schildjungfrauen und Mägden in tumultuarischer Verwirrung links ab.)

Achte Scene.

Brunhild

(mit herabwallendem Haar und halb gerüstet, tritt von Rechts auf, in mächtigster Bewegung und innerlicher Bestürzung.)

A. 7. Arie.

Brunhild.

Ich bin besiegt — zerschmettert hat mich Dbin!
Thor's Donnerhand warf Verderben über mich.
Und ich lebe noch? — mich trägt noch die Erde! —
Stürz' nieder, Hella, deiner Flammen Strom!
Waltären, jerrt mich in des Grabes Nacht —
Ihr Helsen Islands, deckt dieses Haupt!
Hinweg die Waffen, die den Stolz verwehrt.

(Sie schreubert die übrige Rüstung von sich)

Hinweg den lichten Schmuck — er ist entehrt!
(Sie wirft Ketten und Spangen in die feurige Mündung des Götzenbildes, und hebt allen Schmuck herab, im schmerzvollen Gemüthe da.)

Mich verfolgen flustre Mächte,
Ruhm und Herrlichkeit sank hin;
Staub sind meines Thrones Rechte —
Selavin die freie Königin!

Wo berg' ich mich auf Erden?

Mein edler Stolz erlegt;

Muß dem Manne dienstbar werden —

Bin verachtet, bin besiegt!

Darf nicht mehr die Speere schwingen,

In die Feinde' muthig dringen;

Darf nicht mehr mit Wellen kämpfen,

Wonnige Lust zu dämpfen,

Hin ist der gold'nen Freude Zeit,

Hin meines Lebens Seligkeit —

Bin verachtet, bin besiegt!

(Sie sinkt ohnmächtig am Throne nieder.)

Neunte Scene.

Brunhild. Günther (tritt langsam von Rechts auf)

Günther.

Brunhild!

Brunhild (verhüllt das Antlitz).

Fort von mir! hinweg!

Günther.

Zürne nicht, o Raub!

Dich hat nicht mein Arm bezwungen

Liebe siegte in dem Streik.

Brunhild.

Kein' sie nicht — kann nicht geborchen!

Günther.

O laß mich schau'n Dir in's Aug',

Wo Liebe wohnt.

Brunhild.
Kenne nur des Herrschens Triebe —
Günther.
Herrsche denn im Reich der Liebe!
Was ich habe, sei Dein Lohn,
Theile Herz mit mir und Thron.

N 8. Cavatine.

Komm an den Rhein,
Und folg' mir ohne Wehen,
Dort lacht das Leben,
Das Glück allein.
Mit leichten Schwingen laß uns ziehn
Zum hochgelobten Zauberstrand,
Wo Männer- Herzen feurig glüh'n
Und deutsche Treue Heimath fand.
Dorthin, wo auf der Berge Spigen
Schlößer prangen hoch und hehr,
Wo gold'ne Trauben funkelnd bligen,
Flur und Au so blüthenschwer;
Ja dort im reichsten Erdenchoof
Winkt auch Dir der Liebe Loos!
Komm an den Rhein,
Und folg' mir ohne Wehen,
Dort lacht das Leben,
Das Glück allein.
Doch Alles fehlt dem schönen Rhein —
Nenn' ich Dich, holdes Weib, nicht ewig mein!

N 9. Arioso.

Brunhild (gibt ihm beide Hände).
Wohl, ich bin Dein, der mich bewungen,
Mein bestres Selbst gabst Du zurück;
Die Treue halt' uns fest umschlungen,
In Deiner Liebe keimt mein Glück.

N 10. Duettino.

Günther. Brunhild.
Das Leben jauchzt, die Seelen sich umschlingen,
Entzückt rauscht um uns im rosigen Licht;
Wir sind vereint, und Harmonieen klingen:
Es wanken Lieb' und Treue selbst im Lode nicht!

Zehnte Scene.

Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart (treten von Rechts auf);
ihnen folgen isenländische Krieger. **Schildungfrauen** und
Mägde (erscheinen von Links).

N 11. Finale.

Günther.
Vielgeliebte Mannen und der Fahrt Genossen:
Ein neuer Stern froh unserm Land erschien,
Brunhild nahm freundlich meine Werbung an,
Und laut begrüßet eure Königin.

Allgemeiner Chor.
Heil Dir, Brunhild, Du Tochter Isenlands!
Heil Dir, Du Fürstin der Burgunden!

Günther
(stellt Hagen, Volker, Dankwart, welche Links beim Throne standen,
einzeln der Königin vor).

Siegfried
(auf der rechten Seite, indem er einen Ring an seiner Hand betrachtet, für sich).
Der gold'ne Reif an meiner Hand,
Den ich beim Streit der Königin entwand:
Er sei der Treue einfach Zeichen,
Ihn will ich, nach der Rückkehr, meiner Chriemhild reichen.
Brunhild (bemerkt Siegfried).
Wer ist der Ritter, den ich vorher nicht gesehn,
Und weshalb fehlte er bei unserm Kampfe?
Günther
Es ist mein Freund, Siegfried von Niederland,
Ein mächt'ger Degen!

Siegfried.
Und Dienstmann Königs Günther.

Brunhild.
Du bist begrüßt und gastlich aufgenommen.
Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart.
Bald rufe Burgund auch Dir ein Hochwillkommen!
Günther. Brunhild.

Es schmelzt das Herz in süßen Wonnen,
Du bist des Glückes höchstes Pfand;
Ein neuer Frühling hat begonnen,
Denn uns vereint der Liebe Band.

Volker. Dankwart.
Der Sieg im Kampfe ist gewonnen,
Uns grüßt des Friedens höchstes Pfand;
Froh ward beendet, was begonnen,
Den König lohnt Brunhildens Hand.

Siegfried (für sich).
Ja, dieser Ring, beim Kampf gewonnen,
Er sei der Liebe zartes Pfand;
Zu Ende bracht' ich, was begonnen,
Und mein ist jetzt Chriemhildens Hand.

Hagen (für sich).
Ein Zauber hat den Kampf gewonnen,
Für das Geheimniß spricht kein Pfand;
Wie es auch ende, was begonnen,
Den König schützt der Treue Hand.

Günther.
Nun auf, nach Worms, zum deutschen Rhein!
Gott mag der Fährte Schutz verleih'n!

Chor der Isenländer.
Heil, Heil! dem Sieger von Burgund!
Chor der Matrosen (auf dem Schiffe).
Alhoi! Alhoi!

(Im Hintergrunde öffnet sich während des Gesanges der große Ausgang,
und indem sich der Chor auf der Bühne spaltenartig in zwei Reihen theilt,
um Günther, welcher Brunhild führt, und die Ritter Siegfried, Hagen u. s. w.
durchzulassen, erblickt man auf dem Meere ein Schiff mit aufgestellten
Vurpursegeln, und darauf Matrosen, kleine weißrothe Fahnen schwenkend.
Sobald Günther und sein Gefolge die ersten Stufen der Treppe erreicht
haben, um nach dem Meere hinabzugehen,

(Zielt der Vorhang.)

Zweiter Akt.

(Der Rosengarten vor Worms; ein mit wildem Rosengebüsch durchzogener
Eichenhain, der sich gegen den Hintergrund lichtet, und die Aussicht auf
den Rhein und die jenseits liegende Stadt Worms öffnet. Vorn links
und rechts stehen reich und prächtig geschmückte Hochstühle mit Baldachinen,
wovon der zur linken Seite etwas höher als der andere.)

Erste Scene.

Brunhild (eine Krone auf dem Haupt, befindet sich Links auf dem Hoch-
stuhle; ihre Mienen drücken eine kaum zu bemerkende Ungeduld aus). **Vol-
ker** (steht neben ihr, eine Harfe am blauen Bande tragend). **Ritter.
Edelfrauen** und **Hagen** (von denen einer auf weißsammetnem Kissen
einen goldenen Kranz trägt, haben sich um den Hochstuhle Brunhildens gruppiert).
Chor und **Tanz** (vorzugsweise nach dem Hintergrunde Links gerichtet
von woher der Auftritt Chriemhildens erwartet wird). — Dann
Chriemhild mit **Gefolge**.

N 1. Introduction.

Allgemeiner Chor.
Jubel hallt durch Thal und Auen!
Eilt herbei mit frohem Klang;
Für die beste deutscher Frauen
Kausche hoher Festgesang.

Die Männer.
Sanft entweicht des Lebens Dunkel
Vor der Armuth Strahlenkuf.
Aus der Nebe Goldgefunkel
Lächle ihr der Liebe Gruß.

Die Soli.
Bindet Rosen ihr zu Kränzen,
Reichgeschmückt lacht Flur und Hain;
Führt bei lustbeschwingten Tänzen
Die geliebte Fürstin ein.

Zweite Scene.

Die Frauen.
Blumen streut Chriemhildens Wegen,
Die dem Helden sich verband;

(Chriemhild im festlichen Schmucke, ein reiches Diadem in den Haaren, tritt von links auf. Ihr folgen Edelfrauen und Pagen.)

Dir jauchzt jedes Herz entgegen,
Von des Rheines grünem Strand.

(Wenn Chriemhild die Mitte der Bühne erreicht hat, wobei die Tanzenden eine Gruppe um sie bilden, verneigt sie sich gegen Brunhild.)

Brunhild (erhebt sich von ihrem Sitz).

Wir mußten lange Deine Gegenwart vermissen,
Raum hofft' ich noch des Glückes zu genießen.

Chriemhild (zu Brunhild).

Verzeihe mir! Mein holder Knabe wollte mich nicht lassen,
Sein kleiner Arm umschlang mich süß und fest.

(Zu den Uebrigen)

Verzeihe auch Ihr!

(Brunhild ist herabgestiegen und führt Chriemhild auf den für sie bestimmten höchsten Rechts; dann begibt sie sich zurück. Chor und Tanz werden fortgesetzt.)

Allgemeiner Chor.

Jubel hallt durch Thal und Auen!

Eilt herbei mit frohem Klang;

Für die beste deutscher Frauen

Kausche hoher Festgesang!

Chriemhild.

Mein Dank für Euern Gruß!

Ich fühle mich so überglücklich hier,

Hier, wo ich sah der Kindheit Blüthentage.

Reich lohn' ich Euch den treubewahrten Sinn;

Denn aus dem Schatz des Gnomenkönigs Nibelung,

Den Siegfried mir zur Morgengabe brachte,

Entströme Allen Glück und Ueberfluß.

Brunhild (für sich).

Was hör' ich? welch' stolze Sprache!

Wer ist denn Herrin hier? Sie, oder ich?

Darf sich des Dienstmanns Weib so arg vermaßen?

(Zu Chriemhild)

Der König ging, um siegreich im Turnier

Für seine Dame höchsten Preis zu pflücken.

(Nicht ohne Spott)

Da Du dem rauhen Kampf nicht hold,

So mag Dich Tanz und Saitenspiel ergötzen.

Nun, edler Spielmann, Herr Volker von Alzei,

Kauf! singet wohlgemuth, was zarte Herzen

Gern von Euch vernehmen.

N 2. Lied mit Chor.

Volker (tritt in die Mitte der Bühne).

Wenn hoch ich auf der Halde stehe,

Und schau' in's Land zu Strom und Thal,

Des Reiches feste Burgen sehe —

Dann grüß' ich Dich viel tausendmal;

Und deine Eichen, die dich krönen

Auf weinumrankter Felsenwand —

∴ So preist mein Lied in stolzen Tönen

Der deutschen Männer Heimathland! ∴

(Der Refrain wird jedesmal vom Chor wiederholt.)

Doch nichts so herrlich in den Gauen,

Als Glück der Minne hold und süß;

Die treue Liebe deutscher Frauen

Erhebt die Welt zum Paradies.

D dreimal Heil den keuschen Schönen,

Umschlinge sie zarter Anmuth Band —

∴ So preist mein Lied in stolzen Tönen

Der deutschen Frauen Heimathland! ∴

Brunhild.

Wohl schön klingt deutscher Warden Hochgesang;

Doch besser noch gefällt mir Nordlands Waffentanz —

In ihm errang ich stets des Sieges Kranz.

Chriemhild.

Den Sieg mag ich Dir nicht beneiden,

Dem Manne nur geziemt's zu streiten.

Brunhild (für sich).

Weichherzig Ding!

(Hinter der Scene Rechts Trompetengeschmetter.)

Chriemhild (kommt rasch von ihrem Hochstuhle herab).

Trompeten künden hellen Siegeston,

Mir sagt's mein Herz, Er trug den Preis davon!

Selbst will ich ihn beglücken,

Zu höchstem Glanz

Soll meine Hand ihn schmücken.

(Sie eilt auf einem der Pagen zu, welcher den goldnen Kranz trägt.)

Sieh her den Kranz!

(Sie wendet sich zum Abgehen.)

Brunhild (erhebt sich).

Chriemhild, Du bleibst!

Chriemhild.

Was hältst Du mich?

Brunhild.

Ich will Dich halten in den Schranken;

Du gehst zuletzt — zuerst geh' ich!

Chriemhild.

Weshalb die streitigen Gedanken?

Willst Du den Vorrang?

Brunhild.

Ich bin Königin!

Des Dienstmanns Weib erkenne seine Pflichten.

Chriemhild (tief verletzt umkehrend).

Des Dienstmanns Weib? Wort ohne Sinn!

Was schmäht Du Siegfried, meinen Mann,

Und wähest uns Dir untermthan?

Er wird einst König, stolz und groß —

Dann theil' auch ich des Königs Loos.

Brunhild.

Wenn auch — bist mir nicht zu vergleichen.

Als Jungfrau war ich schon gekrönt;

Mein Name drang zu allen Reichen,

Und Blut floß, wo man ihn gehöht.

Nur Günther's Arm hat mich bezwungen,

Dem besten Mann bracht' ich mich dar.

Chriemhild.

Dem besten Mann — ? Brunhild, das eben ist nicht klar;

Wenn Günther's Arm Dich nur bezwungen,

Wenn er als Sieger Dich umsing —

Wie ist's dem Dienstmann deun gelungen,

Von Dir zu haschen einen Ring?

(Im höchsten Triumph die Hand, an der ein goldner Ring, haltend)

Sprich, Fürstin, kennst Du den?

Brunhild.

(hat völlig Verwunderung zugehört, und steigt stolz von ihrem Sitz herab.)

Was soll's? Was kümmert mich ein Ring an Deiner Hand?

Als Günther mich im Kampf bezwungen,

Warf ich des Schmuckes eilen Laub

In unsres Götzenbildes Rachen.

Wer durste je sich rühmen meiner Kunst?

Chriemhild

streift den Ring ab, und hält ihn mit Stolz und Hochn Brunhilden entgegen).

So schau das Zeichen!

Kuß Dir des Dienstmanns Weib noch weichen?

N 3. Duett und Chor.

Brunhild

(erkennt ihren Ring, schreit plötzlich auf, und verhält mit beiden Händen ihr Gesicht)

Ja! mein Stolz bricht jäh zusammen,

Mich betäubt ein wilder Schmerz,

Und des Zweifels Hölleflammen

Sie erfassen dieses Herz.

Gern von meiner Heimath Landen,

Nah doch blieb mein kühner Muth;

Götter! laßt mich nicht in Schanden,

Sühnet den Verrath mit Blut.

Chriemhild.

Ja! ihr Stolz bricht jäh zusammen,

Der verwundet dieses Herz,

Und des Zweifels Hölleflammen

Stürzen sie in Qual und Schmerz.

Hier in meiner Heimath Landen,

Leuchtet auch ein kühner Muth;

Ehe Siegfried fällt in Schanden,

Opfre freudig ich mein Blut.

Chor.

Furcht ergreift uns und Graun,

Wer beging den Hochverrath?

Wer mag diese Nacht durchschau'n,
Wer enthüllt die Frevelthat?

Dritte Scene.

Vorige. Dankwart (mit dem Marschallstabe tritt von Rechts auf).

N 4. Marsch und Chor.

Dankwart (zu Brunhilden).

Der König läßt Euch lieblich bitten,
Den Helden dieses Tages mit dem Siegestranz zu schmücken.

Brunhild (scharf betonend).

War mein Gemahl der Held?

Dankwart.

Nein, Siegfried war's.

Brunhild (mit verhaltenem Grimm).

Den Helden will ich krönen, wie sich's ziemt.
(Brunhild und Chriemhild nehmen wieder ihre Sitze ein.)

Vierte Scene.

Günther, Siegfried, Hagen (treten von Rechts auf). Voran gehen
Waffenherolde, und den Zug beschließend Burgundische Ritter.

Allgemeiner Chor.

Heil für und für!
Dem Ritter sei's gesungen,
Der im Turnier
Die Kämpfer all' bezwungen!

Günther.

Geliebte Gattin! holde Schwester!
Gern länd' ich's laut vor Allen,
Daß Siegfried heut den schönsten Sieg errang;
Drum werde ihm der höchste Preis zum Lohn.
Brunhild bekränze ihn mit gold'ner Krone!

Brunhild

(in sich verloren, steigt die Stufen herab, und nimmt wie unbewußt den
von einem Pagen ihr dargebotenen Kranz).

Ich soll ihn krönen?!

Siegfried

(hat sich während dessen vor ihr auf ein Knie niedergelassen).

Bernimm meinen Schwur auf's Neue:

Für Dich zu steh'n bis in den Tod in Treue!

Brunhild

(in wüthendster Euth, indem sie den Kranz fallen läßt).

Verräther! (Siegfried springt auf.)

Siegfried, Günther.

Wie —? Verräther?

Brunhild

(wirft das einen Hand auf Siegfried, mit der andern auf Günther deutend).

Beide!

Chriemhild (für sich).

Weh mir!

Günther, Siegfried (zu Brunhilden).

Was stört Dein Zorn des Festes Glanz,
Und weshalb weigerst Du den Kranz?

Alle (außer Chriemhild und Brunhild).

Was stört ihr Zorn des Festes Glanz,
Und weshalb weigert sie den Kranz?

(Große anhaltende Aufregung und Bestürzung.)

Günther.

Mein Aug' hat nie Dich so gesehn —
Antworte mir, was ist geschehn?

Brunhild.

Du darfst noch fragen, was geschehn?
Chriemhild — sie hat die Schmach entdeckt,
Durch den Ring es mir bewiesen,
Der an ihrem Finger steht,
Daß die Freiheit ich verloren
Nur durch Lüge und Betrug.

(Zu Günther)

Hast Du wirklich mich errungen?

Nein! (Auf Siegfried deutend)

Der Arm hat mich bezwungen!

Günther.

Ja, was hör' ich? Welches Wüthen!
Unsre Ehre will ich hüten.

(Mit durchdringendem Eraste)

Siegfried, sprich als Rittersmann:
Hast Du Schmach mir angethan?

Siegfried (ruhig und würdevoll.)

Mein König, was ich that, will ich vertreten.
Den Ring, den ich auf einer Fahrt gewann,

Gab ich Chriemhilden als ein treuer Mann. —

Befenne, Weib, hab' ich Dir je gesagt,

Daß dieser goldne Keif von jener Fürstin kam?

Chriemhild (anfangs schüchtern, dann mit steigendem Affect).

Dein Mund hat nie mir solches kund gemacht.

Doch hab' ich aus des Ringes Runenschrift gelesen,

In wessen Hand dies Kleinod einst gewesen,

Denn drinnen steht auf gold'nem Schild

Dein Name, stolzes Weib, Brunhild!

Hagen, Volker, Dankwart, Chor

(im Ausdruck leidenschaftlichen Unwillens, dem unmittelbar die tiefste
Niedererschlagenheit folgt).

Des Königs Ehre ist verletzt,

Für sie wird Alles eingesetzt!

(Chriemhild umklammert Siegfried mit innigster Härlichkeit. Pause.)

Siegfried (der ruhig und würdevoll dastand).

Tief schmerzt es mich, was immer auch geschehn;
Die Runenschrift, glaubt mir, nie hab' ich sie gesehn.

Zum Himmel heb' ich meine reine Hand,

Und schwör' bei Gott den heil'gen Rittersid:

Was ich gesagt, die volle Wahrheit ist.

Günther.

Schnell sei die Brust von hanger Dual befreit.

Folgt mir zur Jagd! Dort in des Waldes Ruh'

Entflieht der Unmuth, wird die Seele weit.

Nun Siegfried, kommst auch Du?

Siegfried.

Ich komme, Herr!

(Ausschreitend dem König die Hand bietend)

Bleib auch kein Horn zurück?

Günther (umarmt Siegfried).

Du bist mein Freund!

Siegfried.

Legt, Chriemhild, thu' auch Du mir was zu lieb:

(Auf Brunhild wessend)

Geh, Kind, gib ihr die Hand zur Sühne.

Chriemhild

(nach einem innern Kampfe jählich auf Siegfried blickend, geht dann rasch
und entschlossen zu Brunhilden, ihre Hand fassend).

Bergebt!

Brunhild

(sieht auf Chriemhildens Hand, und weist dieselbe dumpf vor sich hin-
brütend zurück).

Schon gut, schon gut! (Für sich, mit unheimlichem Zener)

Ihr Götter, Rache lebt!

(Chriemhild hebt ihr in's stehende Auge, schauert zusammen, und geht
angsterfüllt, stets nach Brunhilden blickend, auf Siegfried zurück, dem sie
in die Arme sinkt.)

N 5. Ensemble.

Brunhild, Hagen.

Nun, so sei es denn entschieden,

Festen Muthes unverzagt;

Keine Freude, keinen Frieden,

Bis des Frevels Sühne tagt!

Chriemhild, Günther, Volker, Siegfried, Dankwart und Chor.

Wie sich auch der Streit entschieden,

Wagend meine Seele tagt;

Denn entschunden ist der Frieden,

Und der Zwietracht Morgen tagt.

(Günther führt Chriemhild nach der linken Seite ab. Siegfried, Volker,
Dankwart, Ritter, Edeltrauen u. u. folgen; Hagen, stets Brunhild
beobachtend, zuletzt.)

Fünfte Scene.

Brunhild

wirft sich aufgelöst in tiefstem Schmerz auf ihrem Hochstuhle und sieht mit
krampfhaften Bewegungen in die leere Luft).

Das Schreckliche ist mir enthüllt,

Was meine Seele nie geahnt,

Und offen liegt die Schande da.

Doch bleiben ungerächt die Dualen?

Nein, bei dem höchsten Gott,

Er soll die Schuld mir blutig zahlen!

Sechste Scene.

Günther und Hagen (treten von Links auf).

Brunhild.

Wah! auf, mein königliches Blut!
Sein Tod nur löst der Rache Gluth!

Günther.

Geliebtes Weib!

Brunhild.

Hort mit dem Klange!

Jetzt schüpe Deine Königin.

Günther.

Als ich von heißer Lieb entbrannt
Um Dich gefreit auf Ikenland —
Wie konnt' ich je im Kampf Dich zwingen,
Da Zaubermächte Dich umfingen?
Als plötzlich Siegfried Hilfe bot:
Er hat durch gleiche Zauberkraft,
Den Sieg mir unsichtbar verschafft.

Brunhild.

Ich kann verzeih'n, was Liebe that —
Fluch aber treffe den Verrath.
D nimm mein Leben, mein Glück,
Nur gib die Ehre uns zurück.
Chriemhildens Wort geht in die Lande,
Auf Dich und mich fällt Spott und Schande!

(Zu Günther's Füßen sinkend.)

Hagen (zu Günther).

Du bautest auf des Mannes Treue,
Der außer Dir noch etwas liebt —
Zu spät, o König, kommt die Reue,
Und nur ein Weg noch Rettung giebt.

Brunhild (aufspringend).

Ha! meinen Engel hör' ich sprechen!

(Zerst auf Hagen zu gehend)

Willst Deine Königin Du rächen?

Hagen.

Ich hab's geschworen!

Günther.

Weh! auch Du?

Gab Siegfried nicht den heil'gen Ritters Eid?
Was fordert unsre Eore noch?

Brunhild. Hagen.

Siegfrieds Tod!

Günther

(Dumf schmerzlich, da er keinen Ausweg sieht).

Er sterbe.

Brunhild (zu Hagen).

Man sagt, daß unverwundbar er ist

Günther (für sich).

Ein Hoffnungsstrahl!

Hagen.

Für mich nicht mehr.

Als jüngst zur Sachsenschlacht wir zogen,
Hat Chriemhild mir in banger Sorge
Vertraut, wo er verwundbar sei,
Auf daß ich schirme ihn im Krieg;
Gott ist mit mir, mein Schwert bringt Sieg.

Brunhild.

Wo bleibt des Hortes gold'ner Bronnen?
Durch ihn kann sie Verderben dräu'n — —

Hagen.

Von meiner Hand wird er gewonnen;
Ich senke ihn tief in den Rhein.

Günther.

Wollt Ihr Chriemhilden Alles rauben?

Hagen.

Für Deine Ehre gilt der Streit,
Daß rein sie glänze allezeit.

Brunhild.

Wann taucht der Tod Siegfried in Nacht?

Hagen.

Auf nächster Jagd sei es vollbracht.

M. G. Terzett.

Brunhild.

Jauchze, Herz, es naht die Freude,
Meine Rache wird gestillt —
Siegfried fällt dem Grab zur Beute,
Der besetzt des Königs Schild.
Tod, Verderben!

Er soll sterben —

Räche, Himmel, seine That!

Günther.

Traure, Herz, es schiebt die Freude,
Dunkles Schicksal sich erfüllt —
Siegfried fällt dem Grab zur Beute,
Und mein Blick in Nacht sich hüllt.

Weh, Verderben!

Er soll sterben —

Gott! verhindre diese That!

Hagen.

Nacht sinkt in des Festes Freude,
Was ich ahnte, ist erfüllt —
Siegfried fällt dem Grab zur Beute,
Der besetzt des Königs Schild.

Tod, Verderben!

Er soll sterben —

Meine Hand rächt seine That!

(Günther, Brunhild, Hagen gehen Links ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Ein Gemach in der Burg zu Worms. Im Hintergrunde ein Bogengang.
An der Wand hängen Jagdgeräthschaften. Ein mit Tierfellen bedecktes
Ruhebett links an der Gemüthe.)

Erste Scene.

Siegfried, im Jagdanzug, Chriemhild (im einfachen weißen Hauskleide,
kommen ihm in dem langsamen Schritte durch den Bogengang Links).

M. I. Duett.

Chriemhild.

Hab' ich Dir weh gethan?
D schau mich, Biestgelebter, an!
Sieh' im Aug' des Kummers Thräne,
Liebe lohnt' ich Dir mit Leid —
Ach, was ich so heiß ersuche,
Ist Dein Herz, das mir verzeiht.

Siegfried.

Halbe, trockne Deine Thräne,
Dein mein Herz für alle Zeit!

(Zunige Umarmung.)

(Plötzl der Scene Hörnerklang, der sich nach und nach in der Ferne ver-
liert. — Siegfried entwirrt sich sanft Chriemhildens Armen, und will
Bogen und Köcher holen.)

Chriemhild.

Rein Siegfried, sag' wohin?

Siegfried.

Das Hifthorn ruft zur Jagd!

Chriemhild (schmeichelnd).

Zieh' nicht zum Obenwald!

Siegfried.

Ich habe zugesagt.

Chriemhild.

Geb' nicht! mich quälte angstersfüllt
Der Träume warnendes Gebild;

Zwei Berge stürzten über Dich,
Du sankst in tiefe Nacht und Grauen;
Dann jagten wieder fürchterlich
Zwei Eber Dich durch Feld und Auen;
Und wo Du ließt, da thaute Blut,
Dem Knospen purpurroth entsprangen —
Und aus des Waldes stiller Huth
Gar wundersame Lieder klangen.
Dann — sah ich Dich nicht mehr —
Und ich weinte sehr.

Siegfried.
Hab' Gott mein Schicksal heimgestellt,
In seinem Schutz steht jeder wad're Held.
Süßes Weib, nun laß mich gehn —
Küsse mich — auf Wiedersehn!

Chriemhild.
Süßer Mann, so willst Du gehn —
Küsse mich — auf Wiedersehn!

(Siegfried nimmt Bogen und Köcher von der Wand, wirft Chriemhilden einen letzten Gruß zu und geht durch den Bogen ab.)

Zweite Scene.

Chriemhild

(bleibt mit ausgebreiteten Armen stehen und starrt dem Abgehenden nach.)

N 2. Arioso.

Er geht —? Siegfried! es sinkt Dein Lebenstag!
Nun komm' es, wie es kommen mag —
Ich muß Dir nach!

Ob Berge und Felsen
Sich zwischen uns wägen;
Die Erde sich spaltet,
Und Nacht mich umwalter;
Der Himmel in Banden,
Die Hölle erstanden —

Und wüßt' ich weder Pfad noch Steg
Durch rauhen Forstes wild Geheg —
Die Gattin fände deinen Weg!

(Sie flieht ab.)

Verwandlung.

(Gegen im Eichenwalde. Abendröthe. Auf der rechten Seite ein Felsen, aus welchem eine Quelle in ein natürliches Becken sprudelt, und von dort einen hinter die vorderste Coullisse Rechts abfließenden Bach bildet. Daneben, fast in der Mitte der Bühne, eine große Linde, deren äußerste Zweige das Becken überschatten.)

Dritte Scene.

Siegfried

(das Schwert in der Hand, Bogen und Köcher auf der Schulter nachlässig tragend, kommt aus dem Vordergrund links.)

Hier ist die alte Linde — dort der Duell —
Besprochen war's, dies sei der Rastort.
Wo kam denn hin des Hornes froher Laut?
Wo säumt der König mit den Waidgenossen?

(Er verliert sich im Anschauen des durch den Sonnenuntergang beleuchteten Waldes.)

N 3. Cavatine.

Heilig Schweigen liegt umher,
Dunkel glühen Wald und Matten;
Aus des Duftes Nebelmeer
Steigen auf die nächt'gen Schatten.
Und süß durch's Abendgold
Schkeln mir zwei klare Sterne,
Und ein Ton ruft innighold:
Kehre heim aus wald'ger Ferne!
Ach! ich kenne diesen Ton,
Fühle seiner Sehnsucht Wangen;
Trautes Lieb, ich komme schon —
Will mit Inbrunst dich umfassen;
Nur an deiner treuen Brust
Winket Seligkeit und Lust!

(Er will nach dem Hintergrunde abgehn. — Hagen kommt hinter dem Felsen von der rechten Seite hervor, und tritt ihm entgegen.)

Vierte Scene.

Siegfried. Hagen.

N 4. Duett.

Hagen.

Siegfried, wohin?

Siegfried.

Ich sehne mich nach Haus;
Mein Lüsten hab' ich an der Jagd gestillt.

Hagen.

So lög're noch; der König trifft gleich ein,
Dann laßt uns auch ein guter Jägerschmaus.
Indessen theil' ich, was ich hab'.

Siegfried.

Sieh her!

(Siegfried und Hagen setzen sich am Stamm der Linde nieder; Hagen zieht aus seiner Jagdtasche Brod hervor und theilt es mit jenem.)

Hagen.

Nun, lieber Freund, Du ohne Beute?
War Dir die Jagd diesmal nicht hold?

Siegfried.

Wohl sing ich einen Wären heute,
Doch seinen Tod ich nicht gewollt.
Als ich ihn packt' mit nerv'gen Armen,
Und schon des Waldthiers Kraft erlag,
Da mußte mich sein Blick erbarmen;
Denn plötzlich kam es mir zu Sinn —
Weiß selber nicht, wie ich es deute —
„Der hat wohl Weib und Kind im Lann“;
Und an die Reinen dacht' ich dann —
Und ließ ihn laufen in die Weite.

Hagen.

Das Thier liebt auch. Voll Treue
Stirbt die Dogge dem Gebieter.

Siegfried.

So muß es auch der Mensch.

Hagen.

Und dennoch drückt oft schwer die Treue nieder!

Siegfried.

Die Treu' —?

Hagen.

Schmäht ein Dir lieber Freund
Des Mannes Ehre, dem Du Treu' geschworen —
Wirst Du nicht tödten diesen Freund?

Siegfried.

Ich müßt' es thun; er wär' verloren!

Siegfried. Hagen.

(stehen Beide auf, sich mit einem Arm umschlingend.)
Fest halten wir an Ehr' und Treu,
Gott sieh' dem Schwur in Gnaden bei!

(Pause.)

Siegfried.

Hast Du auch Wein?

Hagen.

Den hab' ich nicht.
Doch Gottes Born strömt allerwärts,
Der Duell dort laße unser Herz.

(Er geht zu dem Becken, legt die Waffen ab, kniet nieder und trinkt.)
O welche Lust!

(Nimmt seine Waffen wieder und steht auf.)

Hagen.

Nun trink' auch Du!

Siegfried.

(legt Schwert, Bogen etc. bei der Linde nieder und geht zur Quelle.)
Mit diesem Zug kühl' meine Sehnsucht sich.

(Er kniet nieder und trinkt.)

Hagen.

(zieht sein Schwert und stößt es ihm zwischen den Schultern in den Rücken)
Gerächt!

(Er eilt nach dem Hintergrunde.)

Siegfried.

(springt auf, will nach seiner Waffen greifen, taumelt aber gleich rückwärts sinkend am Stamm der Linde nieder.)
Kein Schwert! — ich sinke — ha, Verroth!

Hagen (bläst in sein Blshorn).

Siegfried.

Weh' Euch, die Schuld an dieser That —
In Unschuld fällt ein treuer Mann —

Ihr habt ein übel Werk gethan —
Das wird Euch noch gereu'n in späten Tagen —
Glaubt mir, Ihr habt Euch selbst erschlagen —
Mein Leben flieht — Tod — so geschwind —
Herr, schlage Du — mein Weib — und Kind!
(Er sinkt zurück und stirbt.)

Hagen

(tritt zur Leiche Siegfried's, im aufrichtigsten Schmerze).

Ich hielt wie Du an Ehr' und Treu,
Gott stand dem Schwur in Gnaden bei!

(Die Sonne ist untergegangen und Nacht allmählig hereinzubrechen.)

Fünfte Scene.

Günther, Brunhild, Jagdgefolge (das von allen Seiten herbeieilt)

Chor.

Was tönt des Hornes Ruf durch Hain und Flur?
Wer lockte uns hieher von Wildes Spur?

Hagen.

Ihr Mannen, richtet über Hagen:
Den Siegfried hat mein Arm erschlagen,
Weil er des Königs Ehr' besetzt.
Sprecht, ist ihm Recht geschöhn?

Chor.

Dein Schwert hat Recht an ihm vollstreckt.

Hagen.

Geführt der Ehre streng Gebot?

Chor.

Geführt ist sie durch Siegfried's Tod.

(Brunhild macht eine triumphirende Bewegung; Günther verhüllt das Antlitz.)

Sechste Scene.

Chriemhild (hinter der Scene).

Siegfried! Siegfried, höre mich!

(Sie tritt, von einigen Frauen begleitet, aus dem Hintergrunde links in den Kreis der Ritter.)

Kann nicht leben ohne Dich!

Brunhild (auf Siegfried zeigend)

So stirb mit ihm!

Chriemhild

(stößt einen Schrei des Entsetzens aus und sinkt an der Leiche nieder).

Ha! daß Gott erbarm!

(Pause.)

(Nach Erholung des heftigsten Schmerzes wendet sie sich rasch von Siegfried ab, und tritt leidenschaftlich vor Günther hin.)

A 6. Finale.

O König, lindre meine Schmerzen —
O Bruder, hör' mich Hülfe schrei'n;
Wir lagen unter einem Herzen,
Ein Muttersegen schloß uns ein —
Mein Siegfried hat für Dich gestritten,
Für Dich geblutet und gelitten;
Ach, unermesslich ist mein Leid —
Gieb, König, mir Gerechtigkeit!

Günther.

Dich selbst, Dich nur allein verklage,
Dein Werk hat mir den Freund geraubt;
Und Reue Dir am Herzen nahe:
Denn alle Schuld fällt auf Dein Haupt!

Chor.

Alle Schuld fällt auf Dein Haupt!

Chriemhild (zurückbeugend).

Weh! er verstoßt mich wild im Grimme!

(Sieh vor Brunhild niederwerfend)

Du bist ein Weib, hast Mitgefühl —

D neige Dich der Gattin Stimme;

Blick' nicht in Haß, vergiß mein Spötteln,

Hier sieh mich knieend Gnade betteln.

O Königin, laß Dich erstehn:

Bestrafe Du, was hier geschöhn!

Brunhild.

Wer half mir, als Du mich gescholten?

Des Königs Ehr' bespritzt mit Gift?

Dir ist vergolten, falsches Weib,
Das gerechte Strafe trifft.

Chor.

Dich gerechte Strafe trifft!

(Brunhild ab mit Befolge.)

Chriemhild (steht in heftiger Bewegung auf).

Mich stößt mein Blut verräth'risch fort!

(Sie schaut im Kreise der Ritter umher)

Will Keiner sühnen jenen Mord?

(Mit heißen Bittgebeten zu Hagen)

Ich frage noch? — Zu Dir will ich mich wenden;

Du pflegtest mich von Jugend an,

Du trugst das Kind auf treuen Händen,

Waffenfreund warst Du dem edlen Mann —

Sei Du mein Fels, ich bau' auf Dich;

(Sie ergreift kramphast seine Hand)

Ja, Hagen! räche ihn und mich!

Hagen.

Es fallen heiß auf mich die Zähren,

Doch Hülfe kann ich nicht gewähren —

Ich selbst that, was das Recht erkannt:

Dein Siegfried fiel von meiner Hand.

Chriemhild (springt blitzschnell von Hagen weg).

Du — Hagen? Weh! ein doppelter Verrath!

(In Verwirrung die Hände nach Oben streckend)

So spreng' ein Blitz des Himmels Wölbung,

Herr, du mein Gott, send' einen Rächer mir!

(Sie bleibt wie in Erstarrung stehen.)

(Im Hintergrunde erklingen laute Trompeten.)

Siebente Scene.

Dankwart (tritt eilig aus dem Hintergrunde links auf). **Diener**

(mit brennenden Fackeln folgen).

Dankwart (zu Günther).

Des Königs Egel Abgesandte bitten

In Deiner Burg um gnädiges Gehör.

Sie kommen, einen Freundschaftsbund zu schließen'

Womit die Gottesgeißel Dich will ehren.

(Große Bewegung unter den Anwesenden.)

Chriemhild (hinbestehend in die leere Luft).

So hast du, hoher Himmel, mich verlassen?

(Wüthlich zur Erde niedersprechend)

Schickst du mir, Hölle, deinen treuesten Sohn?

(Zährt rasch auf und steht auf die Anwesenden)

Seid Ihr entsetzt ob dieser Kunde?

Kennt Ihr des Heiden Freundschaftstrost?

Es ist die Hölle, die ihn schuf —

Von ihr kommt Heilung meiner Wunde.

So mag sie Alle Euch verschlingen,

Und Egel's Schwert mir Rettung bringen!

(Sie flüchtet mit ihren Frauen links nach dem Hintergrunde; die

Männer bleiben in starrm Entsetzen zurück.)

Chor.

Weh!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

(Hofburg König Egel's. Gemach Chriemhildens, Rechts und Links, und in der Mitte Eingänge; der letztere geöffnet. Im Vordergrund links steht ein Tisch, auf ihm eine goldene Vase mit schwarzem Flor bedeckt, daneben eine Königskrone und köstliches Geschmeide.)

Erste Scene.

Chriemhild (in glänzendem Gewand, von einem langen schwarzen

Schleier umhüllt, sitzt am Tisch). Orientalisch reich gezierter hunnische

Wädchen (sind Chriemhilden beim Antlitz behilflich; andere tanzen

mit Tambourine in den Händen).

N 1. Chor der Mädchen.

Enteile tiefen Jammers Hülle,
Deiner harret das Festgewand;
Des götterstarken Fürsten Wille
Bietet Krone Dir und Hand.

Durch diese Halle
Kauschend walle
Reiche Lust und Pracht;
Das Glück der Minne
Hier gewinne
Und der Hoheit Macht!

(Sie nehmen Chriemhildens den Schleier ab und setzen ihr die Krone auf und wenden sich dann zum mittlern Eingang.)

Sieh, der große König naht —
Heil Dir, Braut, auf Deinem Pfad!

(Es werfen sich alle Mädchen bei Egel's Erscheinen zu Boden.)

Zweite Scene.

Egel tritt durch die Mitte auf, begleitet von einigen hunnischen Fürsten. (Er giebt ein krummes Zeichen zur Entfernung. Die hunnischen Fürsten gehen durch die Mitte, die Mädchen zu beiden Seiten ab.)

N 2. Duett.

Egel.

Mein Glückstern grüßt Dich, liebe Königin!
Was Deines Königs einzig Ziel gewesen:
Dich sein zu nennen — dieser Tag erfüll's.
Der König Günther, Hagen, Burgunds Fürsten alle,
Sie kamen her zu Deinem Hochzeitsfest.
Mein bist Du heut; ich hielt, was ich versprochen.

Chriemhild.

Groß wie Du selbst, ist Deine Liebe;
Nicht unwerth möcht' ich ihrer sein.
Kein armes Wesen darfst Du frei'n —
Dein Thron verlangt Herrlichkeit.
Einst konnt' ich wohl sie Dir verleih'n,
Oh' habgier mich so schön' entweiht.
Zehn Jahre sind's, als ihn man niederstieß,
Der meines Lebens Leuchte war;
Dann raubten sie, was einst sein Arm gewann,
Der Nibelungen reichen Schatz.
Für jenen Mord dürst' ich nach Rache —
Für den Verlust nimm Du Ersatz.

Egel.

O, Weib! Dein kühner Muth erwache!
Beim weißen Geist, dem Duell des Guten —
Beim schwarzen Geist, des Unheils Duell —
(Sein Schwert emporhaltend)
Bei Gottesgeißel, meinem Schwert —
Was Du bedungen, sei gewährt!

Egel. Chriemhild.

O seliges Gefühl der Rache,
Ein Wonnerausch die Brust durchbebt!
Mein } Schwert führt die gerechte Sache —
Dein }
Bergeltung naht! der Rächer lebt!

(Egel geleitet Chriemhild, die noch einen bedeutungsvollen Blick auf die Urne wirft, durch die Mitte ab.)

Berwandlung.

(Fronksaal. Links ein prächtiger Thron, mit zwei Söhnen. — Einzugs-
marsch, Waffentanz und Chor der hunnischen Krieger und Mädchen.)

Dritte Scene.

Egel und Chriemhild (treten erst gegen das Ende des Chors mitten durch die sie umstauenden Kämpfer auf, und nehmen die Thronstühle ein).

N 3. Einzugsmarsch. Waffentanz und Chor.

Allgemeiner Chor.

Heil Dir, Egel!

Von den Bergen bis zum Meer
Schalle Deines Namens Ehre;

Müssen wir, die widerstreben,
Vor der Gottesgeißel beben.

(Hintere der Scene Rechts Trompetenschall.)

Vierte Scene.

Die Hunnen (gruppieren sich um den Thron, erwartungsvoll nach Rechts blickend.) — Ein hunnischer Krieger (kommt von Rechts).

Der Krieger (zu Egel).

Die Ritter vom Rhein!

Egel.

Wohl! laßt sie ein!

(Allgemeine kriegerische Bewegung unter den Hunnen. — Eintritt der Burgunden. — Alles nach Angabe der dazu bezeichneten Tacte in der Partitur.)

Fünfte Scene.

Günther. Brunhild (als Mann gerüstet, doch nicht eher sichtbar, bis sie später auf Chriemhildens Worte entzogen.) — Hagen. Volker. Dankwart. Burgundische Ritter. (Alle stellen sich dem Throne und den Hunnen gegenüber auf.)

N 4. Quartett und Chor.

Günther. Hagen. Dankwart. Volker und Burgunden.

Vom Rhein, vom deutschen Rhein,
Wo unsre Neben grünen,
Sind wir im Treuverein
Vor Euch allhier erschienen,
Am schönen Donaustrande
Im fernem Ungarlande.
Wir kamen her in Frieden,
Der sei auch Euch beschieden.
Seht freudig uns erfüllen
Der hohen Fürstin Willen,
Die uns hieher gerufen
Zu ihres Thrones Stufen;
Denn deutsche Treue, deutsches Wort,
Das ist der Nibelungen Hort.

(Günther geht grüßend auf Chriemhild und Egel zu, und die übrigen Burgunden wollen die Hunnen mit Handschlag bewillkommen. Chriemhild und Egel machen eine krumme abwehrende Bewegung; ebenso sämtliche Hunnen.)

N 5. Ensemble.

Günther.

Welch seltsamer Empfang! (Zu Egel)

Ihr heißt uns nicht willkommen?

Egel.

Willkommen seid Ihr dem, den Ihr durch den Besuch erfreut.

Günther.

Und ist's die Schwester nicht, auf deren Wunsch
Wir all zusammen her vom Rheine kamen?

Chriemhild.

Ja wohl! auf mein Begehren und in des Hunnenkönigs Namen —
Warum ist sie nicht auch erschienen,
Brunhild von Isenland, das böse Heidenweib,
Mit der Herr Siegfried einst gerungen Leib an Leib?

Brunhild (vortretend).

Sie steht vor Dir, dem Gatten treu
Im Leben wie im Tod.

Einst theilte sie die Lust, und bald vielleicht
Der Nibelungen Noth.

Chriemhild.

O stolzer Name, Nibelungen!

Wie habt Ihr den so rasch errungen?

Der ist wohl der Burgunden Lösungswort,

Seit Ihr geraubt den Nibelungenhort!

Günther (zu Chriemhild).

Was soll der alte Streit zu dieser Stunde?

Noch kam kein Liebesgruß aus Deinem Munde —

(Zu Egel)

Und wollt Ihr uns als Freunde nicht empfangen,

Wir kehren heim — wir tragen kein Verlangen,

Um gute That zu rechten,

Und länger noch mit bösem Wort zu sechten.

Egel.

Ihr bleibt in Frieden, wenn Du Buße zahlst
Für schweres Leid, Chriemhildens zugesügt.

Die Burgunden.

Ja! Unerhört!

Günther.

Und welche Buße heischest Du von mir?

Egel.

Den Schatz, den Ihr Chriemhild so frech geraubt,
Giebst Du zurück, und lieferst Hagen aus.

Die Burgunden.

Das hoffe nicht, so lang' noch Einer von uns lebt!

Hagen (zu Günther).

Rein König, hör' auf Deines treuen Mannes Wort;
Denk' an Dein Reich, Dein Volk, Dein Weib —
Und wolle nicht den Streit durch's Schwert entscheiden.
Du stehst allein mit wenigen Gefährten,
Darum gib nach, und laß Dich's nicht gereuen —
Hier ist mein Haupt! um Euch zu schützen,
Will ich mit Freudigkeit mein Blut versprühen.

Günther.

O schwere Wahl! Was forderst Du von mir?

Brunhild.

Niemals! und brächt' ein Engel Dir
Von Gott gesandt den Richterspruch:
„Die Buße sei gerecht.“ — Nein!
Du würdest sie, Du könntest sie nicht zahlen.
Und wenn wir stark und fest zusammenhalten,
Dann laßt getrost die Sterne oben walten.

Die Burgunden.

Ja, wenn wir stark — u. u.

Die Hunnen.

Ja, sie erstrecken sich zu widerstreben,
Des mächt'gen Königs Frieden zu verschmähen!

Chriemhild (zu den Hunnen).

Beruhigt Euch! wohl sicher ist uns Hagens ruhles Haupt.

(Zu den Burgunden.)

Doch spricht, wo ist der Schatz, den Ihr geraubt?

Hagen.

Der Missethungen Hort in eines Weibes Hand,
Zum Fluch wär' er geworden dem ganzen Vaterland
Drum senkt' ich ihn tief in den Rhein,
Wenn Du ihn willst — spring' dort hinein!

Chriemhild.

Das mir! Den Hohn, die Schmach!
Verderben denn Euch Allen,
Der Rache Stunde naht:
Es reißt die blut'ge Saat —
Bereitet Euch zu fallen.

Egel, Hunnen.

Verderben denn Euch u. u.

Günther, Brunhild, Volker, Hagen, Dankwart und Burgunden.

Will Gott uns nicht Errettung senden,

So werden wir doch glorreich enden!

(Egel und Chriemhild verlassen ihre Sitze. Chriemhild schreitet musternden Blickes an den Burgunden vorüber; wie sie an Hagen kommt, macht sie eine kleine Pause. Beide sehen sich fest und sicher an — dann geht sie, ohne sichtbar erregt, mit Egel ab. Die Hunnen folgen ihnen mit wild drohenden Gebärden gegen die Burgunden, welche regungslos zurückbleiben.)

Sechste Scene.

A 6. Finale.

Günther (fast träumend).

War das die Schwester? — Was nun beginnen!

Brunhild.

Mit kühner That beginnt!

Volker.

Aus diesem Saal soll Keiner uns vertreiben,
Und bleiben wir — so müssen Alle bleiben!

Die Burgunden (zu Günther).

Führ' uns zum Streit!

Wir Alle sind bereit!

Günther.

So schließt um Euer Königspaar
Den Heldenkreis zum Letztenmal.

(Die Burgunden bilden einen Halbkreis um Günther und Brunhild. Alle legen die Schwerter und senken die Spitze derselben feierlich zu Boden.)

Günther, Brunhild

(halten ihre Hände wehend über die Waffen der Burgunden).

Des Todes Weihe nehmt entgegen!

Gefestigt sei das alte Band

Zu letzten Kampf, Ihr tapfern Degen!

Wir stehen All in Gottes Hand!

(Nach den letzten Worten halten sich Günther und Brunhild umarmt.)

Die Burgunden (indem sie niederfallen).

Hört den Schwur auf's Neu':

Was uns auch bedroht,

Ewig fest und treu

Theilen wir die Noth,

Treu bis in den Tod!

Günther, Brunhild.

Wohlan! frisch auf zum Kampf! zum Kampf!

Schlachchor.

(Die Burgunden erheben sich.)

Wohlan! frisch auf in Feindes Reich'n!

Wir wollen fest zusammen stehn,

Wir wollen ruhmvoll untergehn:

Ein Denkmal deutscher Treue sein!

(Alle Burgunden stürmen nach dem Ausgange, indem

rasch der Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

(Innerer Hofraum der Egelburg. Im Hintergrunde — zwei Dritttheil der Breite des Theaters einnehmend — ist das Gebäude, worin der Prunksaal des vierten Akts, dessen erleuchtete Fenster weit über Mannshöhe von der Erde emporsteht. Eine steinerne, nicht zu breite Treppe, rechter Hand, führt auf eine Colonnade, die den Saal mit dem am Proscenium befindlichen offenen Burgtor verbindet, und deren geschlossene Rückseite zugleich die äußere Hofmauer bildet. Der Prunksaal ist isolirt von dem Hauptgebäude der Burg, welches mit hohem Portal versehen die linke Seite der Bühne einnimmt. Zwischen diesem Hauptgebäude und jenem Prunksaal begrenzt niedriges Gebüsch den stillen Abhang des Donau-Ufers, auf welchem die Egelburg steht. Die am tiefsten hängende Gardine ist Luftdecoration. Dämmerung. — Beim Aufrollen des Vorhangs sieht man eben noch die letzten Hunnen von der Treppe herabstiegen; Andere sind damit beschäftigt, ihre verwundeten Waffengefährten zum Burgtor hinauszutragen oder zu führen.)

Erste Scene.

Günther, Hagen, Volker, Dankwart (stehen auf den obersten Stufen der Treppe. Die Burgunden in der Colonnade. Die Hunnen sammeln sich während des nachfolgenden Chors und stellen sich der Treppe des Prunksaales unschlüssig gegenüber.)

A 1. Introduction.

Chor der Burgunden.

Ehre, höchstes Gut,

Leuchte Du voran!

Stähle Kraft und Muth!

Auf der Todesbahn

Führ' uns himmelan!

(Günther, Hagen, Dankwart und die Ritter in der Colonnade ziehen sich in den Saal zurück, durch dessen Fenster von Zeit zu Zeit schwache Umrisse ihrer Gestalten sichtbar werden. — Es bleiben nur einige burgundische Ritter zur Bewachung der Treppe zurück.)

Chor der Hunnen

(welche sich unterdessen dem Eingange des Hauptgebäudes gegenüber gesammelt haben).

König!

Mache unsre Brüder,

Führ' dein Volk an —

Stürz' die Feinde nieder,

Unser Waffe

Sieg verschaffe!

König, führ' uns an!

Zweite Scene.

Egel und **hunnische Krieger** (treten durch die linke Pforte auf).
Ein Hunne (trägt die riesige Reichsfahne, auf der ein Weiser mit gekröntem Haupte abgebildet ist).

Egel.

Stürmt! Stürmt! des Jäherns bin ich satt.
Ein Fürst nur kann der Fürsten Kampf entscheiden;
Dein Schicksal, König Günther, ist erfüllt!

(Sein Schwert ziehend)

Der Gottesgeißel folgt — sie wird zum Sieg Euch leiten!
(Egel stürmt die Treppe hinauf; ihm zur Seite Rechts der Hunne, welcher die Reichsfahne entfaltet, womit er nach dem Publikum hin den eigentlichen Kampf möglichst verdeckt; sobald er oben beim Eingang zur Colonnade angekommen ist, pflanzt er daselbst die Fahne auf. Hinter ihnen folgen alle Hunnen. Oben auf der Treppe haben sich schon am Schluß der Acte mehrere burgundische Ritter gezeigt, die aber vor dem wüthenden Angriff zurückweichen, so daß sich die ganze Masse der Kämpfenden gleich Links in den Saal hineinzieht. Von hier ab darf das Gesecht nicht mehr hörbar, sondern nur wie vorher in schwachen Umrissen durch die Fenster sichtbar sein.)

Dritte Scene.

Chriemhild (mit der Krone auf dem Haupte, eilt in sühner Aufregung durch die linke Pforte in den Hofraum.)
Hunnische Frauen folgen.

A. A. Arie.

Chriemhild.

Schon thürmen Leichen sich auf Leichen auf,
Und riesig schreitet durch die Welt der Tod!
Rache! gieb die schwarze Hand!
Will sie voller Liebe küssen!
Fluch vom Himmel hergesandt,
Sühne was sie mir entzissen.
Triumph! ich sät'ge meine Wuth —
Siegfried, die Gattin rächt Dein Blut!

Chor der Frauen.

Triumph! es tobt der Kämpfer Wuth —
Es sinkt die freche Schaar in Blut!

Vierte Scene.

Günther und **Brunhild** (werden von **hunnischen Kriegern** in verzwweifeltm Zustande die Treppe herabgeschleppt; Beide halten sich umschlungen und stellen sich in majestätischer Poseit Chriemhilden gegenüber).

Chriemhild.

Hast Du nun ansgewüthet, stolzes Paar? —
Denkt Ihr der Zeit noch, da ich bei Euch schrie
Um Gnade, und um reiner Unschuld Sühne?
Damals stiebt Ihr in Grimm und Hohn mich fort —
Jetzt seid Ihr mein! Beugt Eure starren Knie!
Weib, in den Staub; steh' um Dein elend Leben!

Günther.

Was Knechten ziemt, das sollen Fürsten niemals!

Brunhild.

Gieb uns den Tod — wir werden nicht erbeben.

A. B. Duettino.

Günther. Brunhild (in Verklärung).

Das Leben fällt, die Seelen sich umschlingen,
Schon rauscht entzückt um uns der Gottheit Licht;
Wie stehn vereint, und Harmonieen klingen:
Es wanken Lieb' und Treue selbst im Tode nicht!

Chriemhild

(Ist während dessen mit dem Anführer der Hunnen leise gesprochen und giebt demselben ein Zeichen.)

Was jügr' ich noch? Ihr Wille sei erfüllt —
Führt sie hinweg!

(Brunhild und Günther werden von den Kriegern durch das Burgthor Rechts abgeführt.)

Fünfte Scene.

Chriemhild (schaut tief bewegten Blickes dem abgehenden Paare nach und senkt dann das Haupt auf die Brust nieder).

Egel (erscheint oben am Eingange). **Hagen** (matt und höchst erschöpft, ohne Mütze, mit bloßem Kopfe und an den Händen gefesselt, wird von den **Hunnen** die Treppe heruntergebracht. Er bleibt mit niedergeschlagenem Blick in der Mitte stehen.)

A. A. Finale.

Egel (oben auf der Treppe).

Hier kommt er, den geschont mein Racheschwert;

Ich gebe lebend ihn in Deine Hand —
Er ist der letzte Sproß der Nibelungen!

Chriemhild.

Nun, feiler Jäger, hab' ich Dich lebendig!
Sprich, wo birgst Du den Nibelungen-Schatz?

Hagen.

Mein König hat den Eid, daß nie ich's künde.

Chriemhild.

Selbst ist jener Eid. (Nach der rechten Seite weisend)

Siehst Du das Haupt,

Das dort, zur Schmach erhöht, Dich blutig grüßt?

Hagen.

Ihr Himmelmächte, weh'! mein Herr, mein König!

(Er kniet nieder, nach Rechts gewandt, seine Lippen bewegen sich zu stillem Gebet.)

Chriemhild.

Wo ist der Hort?

Egel.

Belenn' es, trog'ger Mann!

Hagen (steht auf und deutet auf seine Brust).

Hier ist der Hort mit seinem Fluch begraben;

Dem Eide treu: verschlossen bleibt mein Mund.

Chriemhild (zieht den Dolch und ersticht Hagen).

So send' ich Dich zu der Hölle Grund!

(Allgemeine Bewegung. Hagen fällt nieder und stirbt.)

Hagen.

(Chriemhild hält den Dolch hochgeschwungen und sieht auf ihn mit unterwandtem Blicke.)

Egel (zu Chriemhilden).

Der Letzte fiel. Mein Schwur ist nun gelöst;
Du bist mein Weib, komm an des Gatten Brust.
Mein Hochzeitsfest schmückt sich in Purpurroth,
Die Trauer schweigt, und Dich umwallt die Lust!

Allgemeiner Chor (in lebhaftem Frohlocken).

Heil Dir, Königin Chriemhild!

(Die Frauen und Hunnen werfen sich Chriemhilden zu Füßen.)

Chriemhild

(reißt sich die Krone vom Haupte und schleudert sie zur Erde. Die Frauen und Hunnen springen erstaunt auf.)

Hinweg! (Zür sich) Gott blicke gnädig meiner Schuld!

(laut) Ich bin — ich bleibe Siegfried's treues Weib!

(Sie ersticht sich. — Donnerschlag.)

Egel (erstarrt).

O grause That!

Allgemeiner Chor.

Weh! Weh!

(Die Hunnen schaaren sich um Egel, die Frauen um Chriemhild.)

Chriemhild.

Mein Siegfried — theurer Siegfried —

Nimm in Lieb' — mich hin —! (Sie stirbt.)

Chor der Frauen

(Ist um Chriemhild klagen und betend niedergesunken.)

Wehe! Wehe!

Des Fluches Macht

Birgt Tod und Nacht!

Chor der Hunnen (in kriegerischem Jubel).

Voran zu Siegen,

Du Gott der Schlacht!

Dir wird erliegen

Der Völker Macht.

Enden sollen all' bezwungen,

Wie der Stamm der Nibelungen!

(Die vom Siegesrausch durchglühten Hunnen umgeben waffenschwingend ihren König, welcher, auf sein Schwert gestützt, unbeweglich nach der Leiche Chriemhildens starrt.)

(Der Vorhang fällt.)

Druck von Ed. Bote und G. Bock.